

A.08/ 2018 F

Schuh- u. Lederproduktion in Indien

**Südwind e.V., Institut für Ökonomie
und Ökumene**

beantragt: 3.000,- €
Bearbeitung: Irmela Niebuhr
Siehe auch: suedwind-nstitut.de

Deutschland ist der zweitgrößte Schuhimporteure der Welt. Viele der zu uns importierten Lederschuhe werden in Indien hergestellt.

Dabei wird gegen grundlegende Arbeits- und Menschenrechte verstoßen. Die Löhne reichen häufig nicht zum Leben, es gibt Zwangs- und Kinderarbeit. Die Gewerkschaftsfreiheit ist eingeschränkt. Dazu kommen in der Lederproduktion (mit der Chromgerbung) Gesundheitsrisiken für die ArbeiterInnen sowie eine Verseuchung von Böden und Grundwasser durch giftige Abwässer und Abfälle.



Herstellung schwarzer Lederschuhe – Foto NaZemi

Eine Veränderung dieser Zustände ist schwierig, u.a. wegen des starken Wettbewerbes zwischen Produktions- und Zulieferfirmen sowie den auftraggebenden Unternehmen. Der Zwang zur Kostenreduzierung scheint unausweichlich.

SÜDWIND wurde im Jahr 1991 von ChristInnen der ökumenischen Basisbewegung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung gegründet und hat zugleich gewerkschaftliche und humanistische Wurzeln. Das von dem Verein getragene Institut untersucht ungerechte Verhältnisse in der Weltwirtschaft an konkreten Beispielen, z.B. Textilproduktion, Kakao, Handys, Geldanlagen, Migration. Die Recherchen werden mit politischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit verbunden und liefern Material für Kampagnen und Verhandlungen. Richtungsweisend sind dabei die Erfahrungen der Armen und ihre Anliegen.

Im Rahmen der Kampagne „Change your shoes“ hat SÜDWIND schon Studien und Kurzinformationen zur internationalen Schuhproduktion veröffentlicht und Lobbyarbeit geleistet. Nun hat das Institut ge-

meinsam mit dem Inkota-Netzwerk und den indischen Arbeitsrechtsorganisationen SLD und CIVIDEP ein Projekt zur Verbesserung der sozialen und ökologischen Produktionsbedingungen von Schuhen in Indien begonnen.

SLD in Delhi unterstützt FabrikarbeiterInnen dabei, ihre Bürger- und Arbeitsrechte einzufordern. Ähnlich arbeitet CIVIDEP in Bangalore. Zusätzlich initiiert diese Organisation Kampagnen zur Verbesserung der Situation in den Fabriken.



Dieser Mann stellt blaue Adidaschuhe her – Foto: NaZemi

Für die nötigen Verbesserungen in der Schuh- und Lederproduktion wird eine Multi-Akteurs-Partnerschaft (MAP) zwischen Produktions- und Zulieferbetrieben, einkaufenden Unternehmen, Schuh- und Lederverbänden, nationalen und internationalen Gewerkschaften sowie Zivilgesellschaft und politischen Entscheidungsträgern angestrebt. Dabei soll es zu einer Einigung auf Vorgaben und Aktivitäten kommen, die für alle verbindlich sind.

Das Projekt ist für gut 3 Jahre geplant: von 10/2017 bis 12/2020. Der Schwerpunkt im ersten Jahr liegt bei Recherchen über die Arbeitsbedingungen in Schuhfabriken und Gerbereien in den Bundesstaaten Uttar Pradesh und Tamil Nadu. Außerdem wird in den Blick genommen, welche Initiativen (z.B. aus Politik und Zivilgesellschaft) zur Verbesserung der Situation es bereits gibt, auch seitens der Schuh- und Lederbranche (z.B. Gütezeichen).

Recherchen und Befragungen vor Ort übernehmen SLD und CIVIDEP; sie haben gute Kontakte zu ArbeiterInnen in Gerbereien und Schuhfabriken sowie zu HeimarbeiterInnen. SÜDWIND koordiniert die Recherchen und trägt Informationen zu den beteiligten deutschen Unternehmen bei. Die Ergebnisse werden von SÜDWIND in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht.

Bei einem Strategieworkshop der vier beteiligten Organisationen 2018 in Berlin wird (inhaltlich und methodisch) über die angestrebte Multi-Akteurs-Partnerschaft (MAP) weiter beraten.

Die Personal- und Sachkosten des Projektes im Jahr 2018 (anteilige Stelle eines wiss. Mitarbeiters, Kosten für schriftliche Studien und Workshop) betragen für SÜDWIND 33.749 €. Davon werden

25.312 € durch Fördermittel des BMZ abgedeckt. (Zusage von 514.219 € für das gesamte Projekt, Aufteilung auf die 4 Organisationen und 3 Jahre.) Als Beitrag zu dem nötigen Eigenanteil von 8.437 € bittet SÜDWIND die asb um einen Zuschuss von 3.000 €. Der Rest wird durch SÜDWIND-Mitgliedsbeiträge und projektbezogene Spenden gedeckt. Andere mögliche Geldgeber sind noch nicht gefragt worden.